

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 35

Artikel: Wer ist der wahre "Fritz"?
Autor: Herdi, Fritz / Crivelli, Adriano
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WER IST DER WAHRE

VON FRITZ HERDI

Wieder einmal hat das Soldatendenkmal in Les Rangiers, das an die Mobilmachung von 1914 erinnert, dran glauben müssen. Der Kopf und das Bajonett der im Volksmund «Fritz» genannten Statue sind verschwunden; der Torso lag am Morgen auf der Strasse. Dazu hat die separatistische Gruppe Béliers (= «Widder, Sturmbock») einen von ihr als «Schreiben von Fritz» dargestellten Brief an die Medien verschickt, in dem sie sich zwar nicht klar zur Tat bekennt, sie aber in den Zusammenhang mit den Feiern zum 50. Jahrestag der Mobilmachung bringt.

Wer stand Modell?

Es ist bekanntlich nicht der erste Vandalenakt in der Geschichte des am 30. August 1924 von General Ulrich Wille eingeweihten Denkmals. «Le Fritz» wurde vor fünf Jahren, am 4. Juni 1984, mit einem Seil vom Sockel abgehoben, wobei «Fritz» umkippte und beim Aufprall den Kopf verlor. Damals wanderte er vorübergehend in friedlichere Gefilde aus und stand beim Uznacher Bildhauer Ernst Ghenzi Modell zu einer Kopie, die bei der Entlassung des Jahrgangs 1934 aus dem Wehrdienst feierlich enthüllt wurde.

Besser kam «Le Fritz de Rangiers» 1964 weg, beim 50-Jahr-Jubiläum 1914–1964. Dafür wurde EMD-Chef, Bundesrat Paul Chaudet, bei diesem Anlass am Denkmal von zornigen Bauern tätlich angegriffen, und eine Fahnenstange knallte auf den Waadtländer «tête du vigneron».

Gemeinhin (wir möchten den Kommentar zum Vandalenakt anderen überlassen) wird angenommen, seinen volkstümlichen Übernamen habe das Denkmal vom Chaux-de-Fonnier Sportler Fritz Kaempff, der dem Künstler Modell gestanden sei. Schöpfer des Soldatenmonuments war der Bildhauer und Maler Charles L'Eplattenier aus La Chaux-de-Fonds.

Aber als diese Version 1984 aufgefrischt wurde, meldete sich beim Neuenburger Blatt *Fan L'Express* die Witwe des ehemaligen Sportlers Louis Mayer von La Chaux-

de-Fonds und zeigte, ungefähr um 1950 aufgenommen, ein Foto ihres Mannes vor dem Rangiers-Monument. Ihr Kommentar: Louis Mayer hat fürs Soldatendenkmal Modell gestanden.

Was nun? Dieses passierte: Die Witwe von Fritz Kaempff legte ein handgeschriebenes «Certificat» von L'Eplattenier vor, wonach Kaempff jahrelang von ihm unter anderem als Modell beschäftigt worden war. Das Soldatendenkmal war allerdings nicht speziell erwähnt. Datum des Zeugnisses: 11. Dezember 1923. Ungefähr neun Monate vor der Denkmaleinweihung. Also: Pluspunkt für Fritz Kaempff.

Dann folgte überraschend: Ein Bekannter Kaempffs, der Neuenburger Ralph Calame. Er liess wissen: Mehr über Kaempff ist von Kaempff-Sohn Adrien zu erfahren, angesiedelt in Sutton, südlich von Montreal. Originalzeichnungen und Monumentvarianten inbegriffen, in Sutton zu besichtigen. Und, so der Junior: Kaempff sei (wie Originalzeichnungen belegen) Hauptmodell gewesen. Neben ihm aber hätten auch Marcel Krattiger, ein Monsieur Robert, genannt «Pinson», und sehr wahrscheinlich Louis Mayer zweitrangig, Modell gestanden.

So der Calame-Bericht. Mayer wurde noch «verifiziert», und danach stand fest: Vier Mann vom «Club d'athlétisme olympique» in La Chaux-de-Fonds haben fürs Denkmal in Les Rangiers Modell gestanden. Vier «Fritze» sozusagen.

Warum «Fritz»?

Selbstverständlich ist's durchaus möglich, dass die steinerne Schildwache von Les Rangiers dennoch nach dem Sportler Fritz Kaempff benannt ist. Freilich bleibt zu bedenken: Die Achtungstellung, in unserer Armee einmal abgeschafft, dann in gemässigter Variante wieder verwendet, heisst bei uns ebenfalls «Fritz». Drum im Dienst: «De Fritz chlopfe» statt «s Männli mache».

Könnte das zumindest indirekt etwas mit dem «alten Fritz», mit Friedrich dem Grossen, zu tun haben? Er lebt ja noch in Redensarten weiter. Was «für den alten Fritzen» ist, ist für die Katze. Und wo wir

sagen: «Das isch doo gsii, wo me hett sele Land chauffe», sagen Deutsche etwa noch: «Als der alte Fritz noch Gefreiter war». Freundliche deutsche Umschreibungen für Sterben lauten zum Beispiel: sich bei Friedrich dem Grossen melden, den alten Fritzen besuchen.

So oder so: Die Deutschen dürften es den Preussen zu verdanken haben, dass für sie in beiden Weltkriegen bei den Amerikanern und den Engländern der Übername «les Fritz» üblich war. In den USA heissen sie auch «the Krauts» als vermutete Erfinder und tatsächliche Geniesser des Sauerkrauts. Die amerikanischen Soldaten nennen übrigens ihren neuen Helm, der Parallelen zu einem deutschen Modell aufweist, ungehört «Fritz».

Presse- und Versicherungsfritze

Und das alles vielleicht ursprünglich wegen Friedrich dem Grossen. Ihm hat ein Scherzbold, Heinz Erhardt, beiläufig sogar die Erfindung der Pommes frites in die Schuhe geschoben: «Vom Alten Fritz, dem Preussenkönig, / weiss man zwar viel, doch viel zu wenig. / So ist es zum Beispiel nicht bekannt, / dass er die Bratkartoffel erfand! / Drum heissen sie auch – das ist kein Witz – Pommes Fritz.»

Spass beiseite: «Fritz» ist nämlich auch einer von mehreren Übernamen der Weltschen in erster Linie für die Deutschen, in zweiter für die Deutschschweizer.

Als beliebter Vorname im einstigen Berlin hat «Fritz» sicher auch dazu beigetragen, dass heutzutage sogar in schweizerischen Stadtjargons von Presse-, Möbel-, Versicherungs- und Nobel-Fritzen die Rede und Schreibe ist.

Als Vorname freilich ist «Fritz», grosser «Alter Fritz» und eigentliche Bedeutung «der Friedreiche» hin oder her, ziemlich «out». Laut einem Bericht von 1987 (Autor: Roland Beck) gehören die sogenannten Fritzenvereine zu den aussterbenden Organisationen, weil es an Nachwuchs fehlt.

Drum ist zum Beispiel der 1859 gegründete Aarauer Fritzenverein aufgelöst wor-

Und dann war da noch ...

... der Held, dem das Wetter egal war.

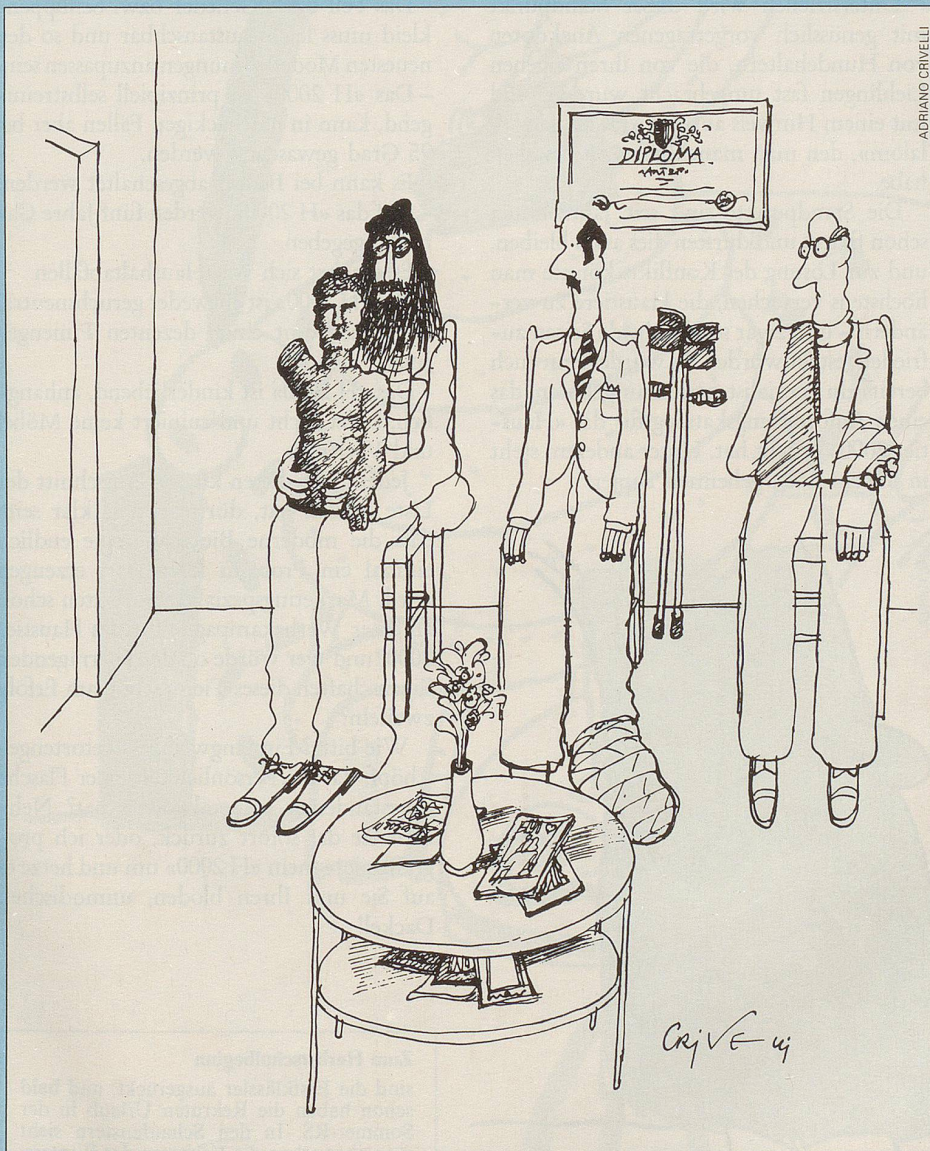
«FRITZ»?

den. Von ihm erhielt einst jeder neugeborene Aarauer Fritzli ein Sparbüchlein mit 20 Fanken Einlage plus jährlich ein zusätzliches Fränkli. Und Helvetiens Fritzenvereine besuchten sich gegenseitig.

Nach der Auflösung des Aarauer Fritzenvereins (Motto: «Ein jeder Fritz soll halten Treu und Glauben, und Friede sei mit ihm ein Leben lang») erklärte 1987 der letzte Fritzenpräses, Fritz Hediger, das Vereinsvermögen von 3400 Franken werde weiterhin verwaltet. Jedes Vereinsmitglied, das

sterbe, erhalte zum Abschied ein Blumenarrangement. Wird die Kasse dereinst leer sein, wird es keine Fritzen des Fritzenvereins mehr geben.

Hingegen begann vor Jahren im südbadischen Effringen-Kirchen die «Kameradschaft der Fritzen» jedem neuen Ortsbürger, der auf Friedrich oder Fritz getauft wird, ein Sparkassenbuch mit 100 Mark Einlage zu spendieren. Grund: für Nachwuchs sorgen.



ADRIANO CRIVELLI

■ Schneller

In einem Autotest wird gemeldet, das Zweisitz-Auto Lotus sei wahrhaftig schon «in sieben Sekunden auf 100». Mancher wohlgenährte Eidgenosse wird dem entgegenhalten, dass seine Waage im Badezimmer das schon in einer guten Sekunde schafft. G.

■ Apropos Ungewitter

Wir schreien und schreiben von enormen Schäden, die Unwetter und Gewitter anrichteten (da zerdrückte ein umstürzender Baum sogar ein Auto)! Dabei ist das Unglück, das die Natur bei ihren gelegentlichen Putzaktionen hinterlässt, minim und reparabel, verglichen mit den Zerstörungen, die wir Menschen ständig verursachen. ba

■ Light

Die erleichterte Welle, die wie eine Erleuchtung um die Welt schwabbt, hat bereits auch Journalisten erfasst, die «Light-Artikel» von sich geben ... ea

■ Apropos Liebe

Über die Zirkusarbeit sagte Fredy Knie sen. im Gespräch mit Kindern: «Wänn me mit Liebi mit Tier schafft, dänn chunnt die Liebi zruigg – bi de Mänsche nid immer!» ba

■ Was bin ich?

Laut Werbe-Anzeige hat das Ding einen «flüsternden 2-Zyl.-Motor mit Wasserkühlung», einen «Autostarter» und ein «automatisches Getriebe». Es handelt sich dabei um «Die Formel 1 im Garten» – einen Rasenmäher! ur

■ Unersättlich

Der Zoo von Arnheim (Holland) warnt vor einer diebischen Elefantendame: Quimba hat schon drei Besucherinnen die Handtaschen mit ihrem Rüssel entrissen und samt Inhalt verspeist ... kai

r sonnte sich im eigenen Ruhm. um